

Und lange klopft der müde, wunde Krieger; —
Da endlich schallt ein heiseres „Herein!“
Ein altes Weib entriegelt laut die Thüre
Und fragt ihn spöttisch: „Sprecht, was soll es sein?“ —

„Was soll es sein?! Ihr irrt Euch, liebe Alte,
Mein ist das Haus und mein sind Weib und Kind!
Die Narbe hier und meiner Stirne Falte
Entstellen mich. Ich bin's! o eilt geschwind!“

„He, armer Mann, Ihr seid nicht recht bei Sinnen!
Die Kälte wahrlich hat Euch toll gemacht! —
Doch mein' ich's gut; geht, wärmet Euch da drinnen;
Mein Sohn erlaubt es wohl für diese Nacht.“ —

Und bleich und stumm und tiefgebeugt vom Harne
Tritt er ins Stübchen matt und schwankend ein,
Erkennet, ach! in eines Andern Arme
Sein eignes Weib beim grellen Lampenschein.

Und einen Säugling kost' sie in der Wiege;
Ein blasser Knabe kau'rt im Winkel dort.
Wohl schaut der Wand'rer in bekannte Züge;
Er seufzet tief und spricht kein einzig Wort.

„Kennt sie mich nicht? So bin ich denn verschollen!
D, wär' ich todt! ich wäre wohlverwahrt!“ —
Der Arme stöhnt's und heiße Thränen rollen
Ihm in den dunklen, weißbereiften Bart.

Sie seh'n es nicht, berauscht von ihrem Glücke,
Die Glücklichen; ob Wand'rers Herz auch bricht.
Der blasse Knab' nur schaut mit feuchtem Blicke
Und mitleidsvoll in Kriegers Angesicht.

Ein schönes Kind! der bleiche, stille Knabe,
Als schlüchtern er das eig'ne Stücklein Brot —
Ja hungrig selbst — die reichste Liebesgabe! —
Dem fremden Bettler — nein, dem Himmel bot!

Da zuckt es tief durch Kriegers alte Wunden. —
Und als der Tag erwacht auf Bergeshöhn,
Da ist der Krieger und sein Kind verschwunden,
Und Niemand hat sie jemals mehr gesehn! —

E. W.

Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Mein Wunsch wurde augenblicklich erfüllt, und ich säumte nicht, dem Herzoge zum zweitenmale die Veranlassung, welche mich unter das wüthende Volk geführt, auseinander zu setzen; dann bat ich, das beigefügte offene Schreiben an meinen Obrist zu befördern, da es sowohl nöthig war, den Chef wegen meiner Abwesenheit zu beruhigen, als ihn zu veranlassen, die wegen meiner Befreiung einzuschlagenden Maßregeln baldmöglichst ins Werk zu setzen. Wegen der letzteren unterließ ich nicht, mich dem Herzoge noch besonders zu empfehlen, indem ich mich zur Unterstützung des Gesuches auf die Aussage von Battista Peralti berief.

Der Justizcapitain mochte kaum mein Schreiben gelesen haben, als der Haushofmeister, der wie überall in den Familien der italienischen Großen, so auch hier ein vielgestender Balastdiener zu sein schien, mit der Meldung zurückkehrte, daß Se. Durchlaucht, bereit, Alles für mich zu thun, was in ihren Kräften stünde, das Schreiben an den Obrist sogleich in die Stadt habe befördern lassen, schon aus dem Grunde, daß mir die nöthigen Uniformstücke ohne Säumen zugesandt würden.

Uebrigens, so setzte der Chambelain verbindlichst hinzu, „würde es seinem Gebieter zum Vergnügen gereichen, wenn ich von jetzt an, bis dahin, daß die Ruhe völlig in der Stadt hergestellt sein würde, ein bequemeres Zimmer in dem Palaste annehmen wollte.“

In demselben Augenblicke brachte ein anderer Diener ein sehr reichliches Frühstück, und der freundliche Kämmerling, dem ich für seine Bemühungen herzlich dankte, verließ mich mit dem Versprechen, in kurzer Zeit zurückzukehren, um mich anständiger zu logiren, wie er lächelnd bemerkte.

Der Marinesergeant freute sich über die glückliche Wendung meines Geschickes so herzlich, als